

# Palmsonntag

Matthäus 21, 1-9.

In jener Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem näherte, und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte er zwei Jünger ab, und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüber liegt, und ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet sie los, und führt sie zu mir. Und wenn euch jemand etwas sagt, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt werde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt sanftmütig zu dir, und sitzt auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres. Die Jünger gingen nun hin, und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen, und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

## Christus, der Leidenskönig

Christus hat für uns gelitten, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt. (1. Petr. 2, 21.)

Das ganze Leben des Heilandes war ein ununterbrochener Kreuzweg. Von der Skrippe bis zum öffentlichen Leben und von da bis zum Aufstieg zum Kalvarienberg hat der Erlöser beständig Leid und Trübsal getragen. Schon vom ersten Augenblicke seines irdischen Daseins stand ihm das Kreuz stets vor Augen.

Du hast, lieber Leser, wohl schon oft das Bild von der immenswährenden Hilfe Mariä gesehen. Die Mutter trägt ihr Kind auf den Armen; Engel schweben von beiden Seiten herbei und zeigen dem Kinde das Kreuz und die Marterwerkzeuge; das Kind schmiegt sich ängstlich an die Mutter; in der großen Erregung verliert es eine Sandale. Das Bild ist nicht der Einbildung entspringen, sondern der Wirklichkeit nachempfunden. Christus konnte uns also mit Recht einladen, ihm auf dem Kreuzweg zu folgen, den er uns vorgezeichnet hat. Heute ist Palmsonntag. Da schallt durch die Luft das Hosanna der jubelnden Scharen; aber der Meister bleibt ernst; es klingt ihm das Jauchzen der Massen furchtbar; er weiß, fünf Tage später rufen sie: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm!

Wenn dich Leid und Trübsal trifft, dann denke an des Apostels Wort: Christus hat für uns gelitten und auch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt; er, der keine Sünde beging und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward" (1. Petr. 2, 21). Wer hat gelitten? Christus, der Sündenlose, der eingeborene Sohn des ewigen Vaters, der die Herrlichkeit beim Vater hatte, ehe die Welt war; Christus, die Sonne der Engel, die Freunde der Heiligen, der Schönste unter den Menschenkindern; Christus, der Wohlthaten spendete, Wunder gewirkte, der seinem Volke Rettung u. Heil bringen wollte, muß leiden mehr als je ein Mensch gelitten.

Was leidet Christus? Wie in kühnen Sommertagen von allen Seiten schwere Gewitterwolken heranziehen, den Himmel undüffern und sich schließlich mit aller Gewalt entladen, so erging es dem Heiland. Die Kirche wendet in der Starwoche das Wort des Palmsonntags auf den Erlöser an: „Ich bin gekommen in die Tiefe des Meeres, u. der Sturm hat mich verfenkt" (H. 68, 3). Er leidet am Körper. Die Sünder haben auf seinem Rücken geschmiedet, sein Glied ist unverletzt.

Und warum muß er das leiden? „Ich finde keine Todesschuld an ihm; darum will ich ihn züchtigen lassen und losgeben" (Luk. 23, 22), sagte Pilatus. Um den unerfäulichen Blutburt der vom Reid gestachelten Sünder zu befriedigen, läßt der heidnische Richter die schreckliche Marter der Geißelung an ihm vollziehen. Die Senker treiben ihren Spott mit ihm. Sie setzen ihm die Dornenkrone auf, verhüllen ihm das Angesicht, verspotten, verhöhnen ihn. Der Mann der Schmerzen muß, obgleich zu Tode erschöpft, sein Kreuz selbst schleppen.

Und am Kreuz, welche Marter erduldet er da, zunächst an seinem Glied! Er verliert die Kleider; entblößt ist er ausgefetzt den Blicken einer verrohten Menge; er verliert auch den Boden unter den Füßen; er kann nicht sterben wie selbst der Knecht, der sich doch auf die nackte Erde legen kann. Zwischen Himmel und Erde schwebend sieht er den Tod herannahen. Welch furchtbare Qual! Das Gewicht des Körpers zieht nach unten; er möchte sein

müdes Haupt stützen, aber wo? er kann es nicht anlehnen an das Kreuz, da bringen die Dornen tiefer ein; er kann es nicht legen auf ein weiches Kissen, es sinkt auf die Brust; den Schweiß, das Blut kann er nicht abtrocknen; er leidet entsetzlich; der Durst quält ihn so, daß er ausruft: mich dürstet. Wohl ist es mehr der Durst nach unsterblichen Seelen; aber auch der körperliche Durst quält ihn, den die Juden in so höhnischer Weise mit Essig und Galle stillten.

Er leidet an der Seele. Vom Kreuz herab schaut er auf die Umstehenden. Da muß er wiederholen das Wort des Palmsonntags: „Hette Stiere haben mich umlagert" (H. 21, 13). Nur wenige harren in Treue bei ihm aus. Da ist die Mutter, die Schmerzensmutter, die Todesbleiche und Stummerleiche, deren Anblick sein Herz tief verwundet. Ihr Leid geht ihm zu Herzen; darum ruft er der Heidin zu: „Weib, sieh da deinen Sohn!" Da steht Johannes, der noch kurz zuvor an seiner Brust geruht; ihm vertraut er das Teuerste, was er noch auf Erden hat. Auch einige fromme Frauen, unter ihnen die trübende Magdalena. Das sind alle, die auch in der Todesstunde ihm treu geblieben. Aber wo sind denn die übrigen zehn Apostel? Sie haben sich in Sicherheit gebracht. Thomas von Kempen hat recht: „Alle wünschen sich mit Jesus zu freuen, aber wenige wollen für ihn leiden; viele folgen ihm bis zum Brechen des Brotes, aber wenige bis zum Trinken des Leidenskelches. Viele lieben Jesus, solange ihnen nichts Widriges begegnet; wenn er sich aber verbirgt und sie ein wenig verläßt, so verfallen sie in Klagen und übermäßige Rufflosigkeit." Der göttliche Dulder sieht die undankbare Stadt, der er so gern Retter geworden wäre, sieht die hochlachenden Pharisäer, die spottenden Juden. Die ferne Zukunft tritt vor sein geistiges Auge. Das Bewußtsein, daß er für viele vergeblich sterben muß, ist ihm unerträglich. Darum ruft er: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? In dieser grauamen Stunde fühlt er sich ganz vereinsamt in seinem Schmerz. Das Jurament, das ein Mensch erdulden muß, ist die Gottverlassenheit; auch die wollte der Heiland auf sich nehmen. Alles Leid trug er am Kreuz, um es zu heiligen.

Christus litt an allen Sinnen und für uns litt er das alles. Aller Menschen Sünden sollten getilgt werden, auch deine. Weil er dich liebte, gab er sich für dich hin. Für dich stand er vor dem Richter, um dir ein gnädiges Gericht zu verschaffen; das Todesurteil nahm er auf sich, um dienes zu zerreißen; um deine Schändlichkeiten zu süßnen, ließ er sich geißeln; um deinen Stolz zu büßen, trug er die Dornenkrone; sein Kreuz schleppte er selbst zur Schädelstätte, um dir den Weg durchs Tal der Tränen erträglicher zu machen. Am Kreuz litt er die bittersten Schmerzen, damit du lerne möchtest, auch in größten Herzeleid nicht zu verzweifeln, nicht zu murren und zu klagen. Der Schmerzensmann unterzog sich der Todesqual, um die schlimmste Folge der Sünde, den Tod, uns leichter zu machen.

Und warum litt er das? „Doch wir seinen Fußstapfen nachfolgen mögen". Wie ist es möglich, lieber Leser, daß du solch eine unendliche Liebe vergessen, ja mit schwarzester Undank vergessen kannst? Sag an, wie gefühllos gehst du oft an einem Kreuz vorüber! Und doch, was wäre aus dir und uns allen geworden, wenn dies Zeichen der Erlösung nicht in die Lüfte ragte, wenn es

uns nicht vom Himmel Erbarmen und Gnaden erwirkt hätte! Am Karfreitag legt die Kirche dem sterbenden Erlöser die Stägen in den Mund: Mein Volk, was tat ich dir? Antworte mir! Für all die vielen Wohlthaten, die Gott deinen Vätern und dir in Ägypten und im gelobten Land erwies, vergiltst du ihm, so daß du ihm das Kreuz bereitest? Und du, lieber Leser, bist du besser als die Juden? Hast du nicht vielleicht schon oft deinen Seiland gefreuzigt? Liebst du etwa gar diese Zeiten mit der Todlunde im Herzen, mit jener Todlunde, die du schon jahrelang begangen, wohl auch gebedet, aber bisher noch nie gebüßt hast? Und du, elender Sünder, willst dich beklagen über Gott, als handle er an dir unrecht, wenn er dir Leiden schickt? Du unweiser Mensch, auf den keinen Fallst du Gott danken, daß er dir Gelegenheit gibt, hier zu büßen, daß er dich einreißt in die unerlebte Schar, die er für den Himmel vorausgesehen, die er deshalb auch vorausbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu werden. (Röm. 8, 29.)

## Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Wie steht es aber, wenn wollt ihr zum Taufpaten nehmen? Vielleicht den Richter (Steuerbeamten) oder den reichen Bettlermann? Gest, die sehen darauf, daß man ihnen Ehre antue, und geben auch ein ordentliches Geschenk? Das wäre noch zu überlegen. Sieh, der Gewatter und die Gewatterin sollen vor unserm Herrgott selber in der Kirche hinstehen, und sollen in allem Ernst da aufbrechen für das Kind, daß es einmal ein rechthaffener Christ werde. Das ist ein ernsthaftes, bedenkliches Geschäft; und solche Aufsprecher müssen wohl acht haben, daß das Kind nicht falliere; und müssen, wenn's not tut, selbst Hand anlegen und das Kind auf den rechten Weg bringen, wenn die Eltern sterben oder verderben. Solche Einstandsleute, die nicht nur aufsprechen, sondern auch danach tun, sind gerade nicht in jedem Hause zu finden. Ihr suchet für dein Kind solche, wenn es auch ein armes Bändlein wäre oder eines Tagelöhners Weib. Den Vetter aber, wenn er's mit der Religion nicht genau nimmt, und den Gemeinderat, oder was er sonst ist, kannst du zur Taufpaten einladen; aber mache sie nicht zu Taufpaten des Kindes. Gibt es Verdruß und ein schlechtes Gesicht — in Gottes Namen; wenn du und dein Kind nur mit dem vornehmten Herrn zum Freund bleibst, auf die andere Betterschaft kommt zuletzt nicht viel an.

Nest noch ein Wort an den Taufpaten; wenn es dein Geisteskind nicht gar zu arg gepreßert beim Taufpaten, so wird er dir schon vorgelesen haben bei der Taufe, was du auf das Gewissen nimmst. Aber viel leicht hat der Pfarrer keine gute Ansprache, oder du hast kein gutes Gehör, so daß du es nicht recht verstanden oder es wieder vergessen hast vor schwachem Gedächtnis. — Sieh, wenn du vor dem Altar oder Taufstein stehst, und hältst das Kind auf deinen Armen vor Gott und seinen Heiligen und seinem Priester, so bedenke es: Ich habe jetzt das Kind angenommen; und wie ich jetzt seinen Leib an meiner Brust liegen habe, so habe ich von nun an seine Seele auf meiner Seele liegen. Und wenn du einmal stirbst und das Gericht über deine arme Seele gehalten wird, so heißt es, nachdem du über deine leibigenen Kinder dich verantwortet hast: Wo ist noch das andere Kind, für das du eingetanden und ausgeprochen hast? (S. 68) Rechenschaft! — Es ist gerade keine Kleinigkeit, eine ewige Menschenseele auf sich zu nehmen und für sie einzustehen — es könnte einem schaudern, wenn man es recht bedenkt, was das sagen will. Auf jeden Fall macht es einen bedenklichen, wenn man darum angegangen wird, so ein Kind über die Taufe zu heben; nicht wegen dem Silberpfand als Patengehenk, sondern wegen der eigenen armen Seele, welche auf die Weise gleichsam als Unterpfand für das Kind verlegt wird. Glaube nur nicht, wenn du dem Organen ein Trinkgeld für seinen Vater, den er sogleich nach der Taufhandlung heruntergezogen, geschenkt hast, und wenn du nach der Taufe weidlich geessen und getrunken hast und fröhlich gewesen bist, und wenn du dann später dem Bublein oder Mägdelein, das du über die Taufe geboren, die Dienerin gibst, da es dir in das Haus laufen kann; jetzt habest du deine Sache pflichtgemäß abgetan; da bist du irre. Suche nach im November des vorjährigen Kalenders; dort wirst du ein Grab finden mit einem weißen Rosenstock (er wird jetzt bald ausschlagen). Dies dort nach, wie es der Mann im Grab bei Lebzeiten gemacht und

wie er zu dem Rosenstocklein gekommen ist. Du wirst daran ein Abschreiben nehmen können, wie die Taufpaten die Rede sein und einrichten müssen, wenn die Eltern sterben oder ihrer Lebzeit nichts sind und nichts ausdrücken am Kind. Wenn du dich aber tapfer um das Kind annimmst, daß es recht wird vor Gott und nebenher auch vor den Menschen, dann darfst du verzagt darauf zählen, daß der Herr am letzten Jahrtag nicht vergessen wird, was du getan, und dir ein schönes Pfingelgeld auszahlen wird.

Mit der Kindebeten habe ich jetzt auch noch ein paar Worte zu reden. Wie geht's? Stehe nicht zu früh auf, wenn du sonst viel geschäftig bist. Weibe nicht zu lang liegen, wenn du sonst gern müßig gegangen bist. Und trinke nicht zu viel Stoffee; und laße dir kein Zuberrot und Lebkuchen vom Markt heimbringen hinter dem Mann; denn das stört nicht, sondern ist pure Jungemollart und Lieblich in der Haushaltung. Wenn du aber gar Schnaps trinkst, so bist du schlechter als ein wildes Tier; denn das bringt doch keine eigenen Jungen nicht tun. Du aber tuft, was deinem Kinde zum Siechtum, zu Wüsten und zum Tod verhilfen kann.

Ich habe auch schon gehört, daß in vielen Erdhöhlen die Leute Mohntöpfe oder Maglanten abfuden und es den Kindern zu trinken geben, damit sie nicht zu viel schlafen und mehr schlafen. Dieses rüchlose Getränk aber betäubt und greift das Gehirn an, und die Kinder werden sehr oft davon ihrer Lebtag elende, blödsinnige Menschen. Wenn ihr mir das nicht glaubt, so fraget nur einen Doktor oder Apotheker; er wird euch das nämliche sagen: Man macht ja von dem Saft der Maglantenkörbe in der Türkei ein hartes Gift, das Opium. — Jetzt weißt du es; wenn du aber trotz dem Wissen doch Schnaps trinkst oder dem Kind Maglantenbrannt oder gar Schnaps zu trinken gibst, so bist du eine Kindesterberin auf langsame Art. Es hat noch unter Maria Theresia in Teheran das Gesetz bestanden: „Eine Kindsterberin soll mit dem Schwerte hingerichtet, ihr Körper nach der Enthauptung ins Grab gelegt, ein Pfahl durch das Herz geschlagen und sodann verächtet werden." Wäre ich Meister, so ließe ich einer Kindesterberin ein mit Schnaps und Mohntank in Ansehung ihrer Dummheit nicht gerade das Haupt abhauen, aber eines tat ich doch wegen der Abfudung: Es müßte angehts der Leute ein Pfahl durch das Herz ihres Leidens geschlagen werden, und dann würde das Grab zugemauert, so daß der Pfahl noch ein wenig herausstünde, damit die Eltern sich entsetzen, wenn sie am Grab vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

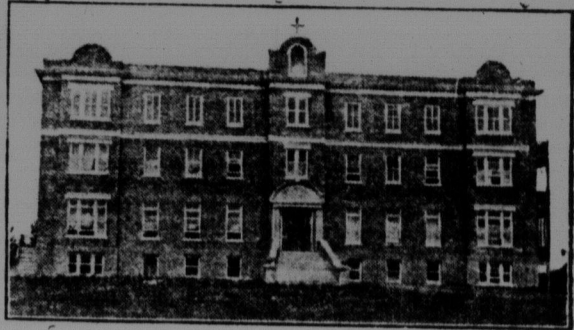
## Humoristisches

(Schreibt in die Zeitung.)

Ein Bettler suchte seit langem einen Geizhals auf, ohne jemals ein Geschenk zu empfangen. Doch an einem Feiertage empfand der alte Pils eine menschliche Regung. Er ergriff ein Stück Kuchen und reichte es dem Bettler. Der erstaunte Arme langte nach einer auf dem Tisch liegenden Zeitung, um das unerwartete Geschenk einzuwickeln. „Meine Zeitung, meine Zeitung!" rief der Geizhals, „ich habe sie noch nicht gelesen!" — „Schadet nichts," antwortete der Bettler, „denn wenn Sie jemand etwas geben, so gehört es in die Zeitung!"

# ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School and Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

# St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men Conducted by the Benedictines MUENSTER, SASK.

### Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department.  
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.  
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.  
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

# Canadian Pacific Steamships

Vorausbezahlte Schiffskarten von allen europäischen Ländern.

Affidavits und Spezial-Permits (Eureichselbeme) kostenlos.

Ausländische Pässe für Leute, die nach Europa fahren.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten. Bitte Einzelheiten werden von allen C. P. S. Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIP Co., Ltd. C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta.

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIP Co., Ltd. C.P.R. Bldg. Vancouver, B.C.

W. C. CASEY, Generalagent

272 MAIN STREET

WINNIPEG, MAN.

Jede Anzeige im

# St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten" anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Bücklein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

# St. Peter's Press

Muenster,

Sask.